

Stephan Maria Sommer

# Während die Nordallianz in Mazar-i-Sharif einrückt . . .

20 Gedichte

KASTNER AG – das medienhaus

## ZWÖLFTER AUGUST 2012

Die schmale Sichel des Mondes,  
Mars und Saturn, doch nach den  
Perseiden halte ich vergeblich Ausschau.

Einen Steinwurf von deinem Haus  
warte ich staubbedeckt  
und müde auf dich.  
Einen goldenen Palmenhimmel träumend,  
auch wenn die Weiden schon ihr  
herbstliches Laub auf die Erde streuen.

Geliebte, sei dir meiner Liebe gewiss;  
in meiner Hand halte  
ich eine blaue Blume.

Ich will sie dir in dein Haar stecken,  
das schimmert wie die  
Novembersonne am Abend.  
Ich will ein Reiter werden, der  
euch durch blühende  
Sternenfelder entgegeneilt.

## SIEBTER DEZEMBER 2013

Schnee auf  
den Dächern,  
eine Eisblume  
am Fenster.

Nackt stehe ich vor dir,  
deine Zärtlichkeit  
lautlos hingehaucht  
in die schwarze Nacht.

Nackt stehst du vor mir,  
gespalten  
von einer  
mächtigen Lanze.

Erschöpft  
und zitternd  
halten wir uns  
an den Händen.

Und träumen  
von silbernen Schiffen  
im gelblichen Dunst der Sonne,  
die uns nach Hause bringen.

## FÜNFUNDZWANZIGSTER FEBRUAR 2014

Minutenlanges Verharren,  
bis die flimmerne Scheibe  
den Horizont ersteigt.

Die Nacht vergeht  
in lauter Bläue.

Im Osten ein halber Mond,  
darüber die funkelnde Venus.

Der Morgen kreist ein,  
und mit ihm meine  
Gedanken an dich.

Du schlafst noch, dort auf  
der anderne Seite des Flusses.

Während ich dir silberne Sterne  
auf das Bett streue.

## ACHTER NOVEMBER 2014

Eine freundliche  
Sonne.  
Der Himmel  
kobaltblau.

Kiefern,  
eine Birke in  
herbstlichem  
Gelb und Orange.

Oh Herz,  
unvergänglich,  
wie leicht  
du schlägst,

Wie ein  
Kleiner Feuerfalter  
im letzten Schein  
des Tages.

Wie schnell  
meine nassgewischte  
Fensterbank  
nun getrocknet ist . . .

## ZWÖLFTER NOVEMBER 2014

Schnee  
fällt  
in der  
Nacht.

Blutgetränkte Erde  
und Meere von Rot.  
Ein Wolf an  
meiner Seite.

Ich komme  
dir entgegen.  
Sterne  
in der Hand.

Schweigend  
stehen  
wir uns  
gegenüber.

Ich streiche durch dein Haar.  
Du schließt deine Augen.  
Du reichst mir deine Mund.  
Ich küsse dich.

## SECHZEHNTER NOVEMBER 2014

Ich dachte, ich wäre ein Wolf.  
Aber nur Amseln sind zu hören  
und ich habe Angst vor der Nacht.

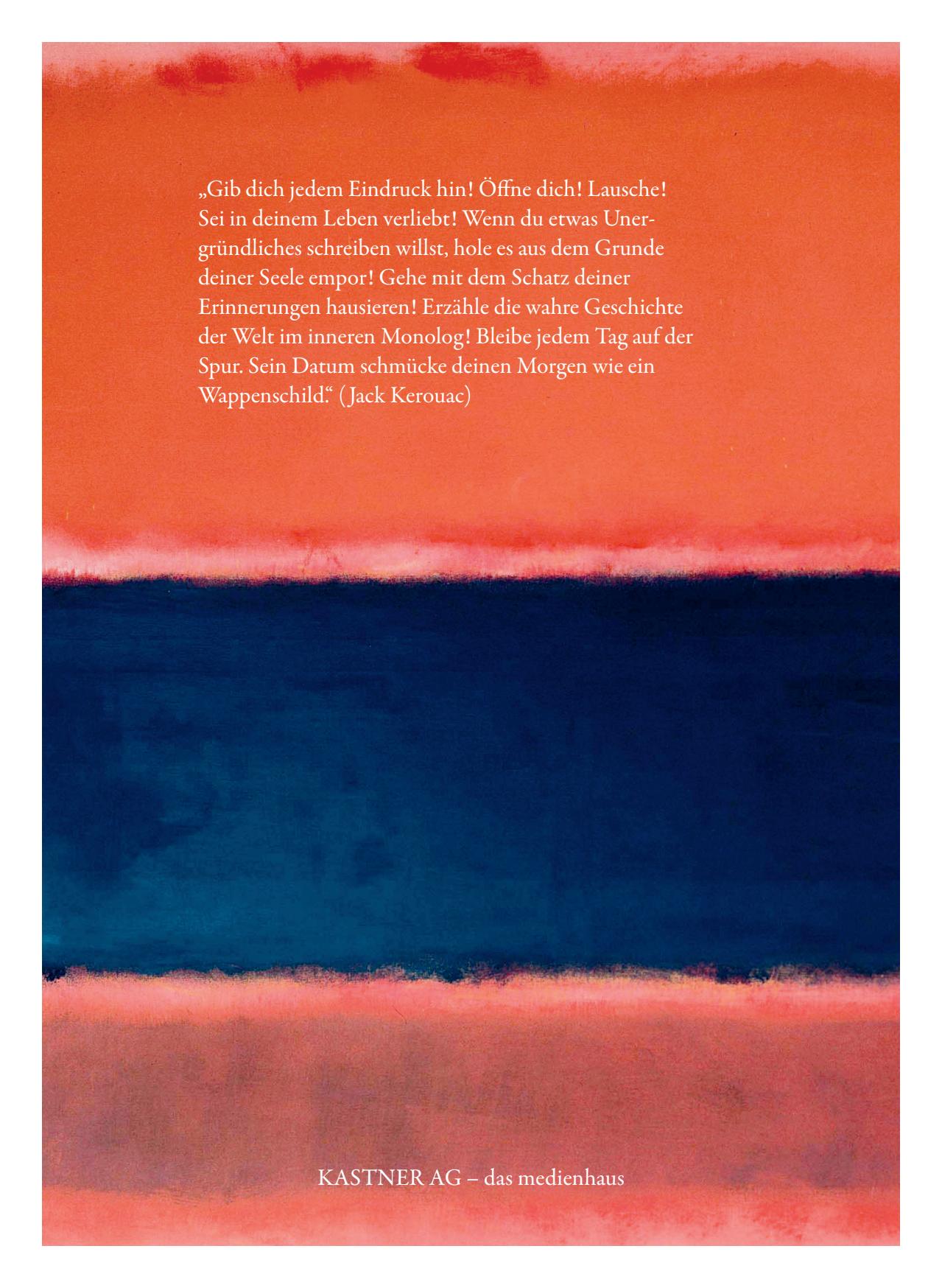
Ich dachte, ich wäre ein Wolf.  
Aber das Geschrei macht mich  
nur größer, als ich bin.

Ich dachte, ich wäre ein Wolf.  
Aber ich bin nur müde  
und wahnsinnig hungrig.

Ich bin ein Wolf.  
Mit zerfetzten Pfoten  
und struppigem Fell.

Ich bin ein Wolf.  
Der dir durch die  
Steppe entgegenkommt.

Ich bin ein Wolf.  
Der dir durch ein Meer  
von Sternen entgegenspringt.



„Gib dich jedem Eindruck hin! Öffne dich! Lausche!  
Sei in deinem Leben verliebt! Wenn du etwas Uner-  
gründliches schreiben willst, hole es aus dem Grunde  
deiner Seele empor! Gehe mit dem Schatz deiner  
Erinnerungen hausieren! Erzähle die wahre Geschichte  
der Welt im inneren Monolog! Bleibe jedem Tag auf der  
Spur. Sein Datum schmücke deinen Morgen wie ein  
Wappenschild.“ (Jack Kerouac)